

FORUM empfiehlt – liest – warnt

Eine Serie der Architekturstiftung Österreich
in Kooperation mit den regionalen Architekturhäusern Österreichs
in der Zeitschrift Architektur- und Bauforum

Zusammenfassung der Beiträge des Jahres 2012

Architekturstiftung Österreich
Barbara Feller

23.01.2012, FORUM empfiehlt
Eine Nacht im Hotel

Eine Nacht im Hotel ist anders. Reizvoll jedenfalls, wenn sie in guter Architektur verbracht wird. Und besonders empfehlenswert, wenn dabei bestehende Bausubstanz sensibel und zeitgemäß interpretiert wird. Neue Hotels in alten Mauern gibt es schon länger, zunehmend wird jetzt auch das touristische Potential der Nachkriegsmoderne entdeckt. Sowohl bestehende Hotels als auch umgenutzte Objekte laden mit neuer Gestaltung zum Wohnen auf Zeit ein. Etwa das Hotel Daniel beim Grazer Bahnhof schon seit ein paar Jahren und jetzt auch mit einer Dependence in Wien. Untergebracht in der ehemaligen Zentrale der Pharmafirma Hoffmann-La Roche, einem eleganten Stahlbetonskelettbau der 1960er Jahre mit phantastischem Blick auf das Belvedere, die Wiener Innenstadt und die Baustellen beim neuen Hauptbahnhof. Damit rückt ein Gebäude in die öffentliche Wahrnehmung, welches mit seiner vornehmen Eleganz schon bei der Errichtung Aufmerksamkeit erregte, dann aber ein wenig ins Abseits geriet und nun eine Wertschätzung erfährt, die auch weiteren Objekten der Nachkriegszeit zu wünschen ist.

vai Vorarlberger Architektur Institut
Marina Hämmerle

20.02.2012, FORUM empfiehlt
Stadtlandtag

Die Schweiz und Vorarlberg haben eine Gemeinsamkeit: Aus Dörfern und kleinen Städten sind Stadtbänder geworden. Hier zwischen Bregenz und Feldkirch, dort zwischen Boden- und Genfersee, um Basel oder im Tessin. Dennoch, es bleiben auch ländliche Regionen – zB. hier der Bregenzerwald oder das Großwalsertal, dort das Appenzell oder der Thurgau. Hochparterre, die umtriebige Schweizer Zeitschrift für Architektur, wagt einen Blick auf die Entwicklungen und organisiert die Stadtlandschau. Der Wettbewerb versammelt über 90 Vorhaben, die sich mit Stadt und Dorf beschäftigen. Von neuartigen Flächenwidmungsplänen bis zu PR-Aktionen für Planung, von Werkzeugkisten für Dorfgemeinden bis zu Strategien für Stadträume. An der ZHAW Winterthur stellen am 2. März beim Stadtlandtag die 10 Finalisten ihre Projekte öffentlich zur Diskussion. Die Stadtlandschau behauptet, dass die Schweiz nicht nur an zeitgenössischer Architektur bemerkenswert dicht ist, sondern auch Planungen von Dorf, Landschaft und Stadt realisiert hat, die sich sehen lassen dürfen. Mal sehen, ob das stimmt und was Vorarlberg davon mitnehmen könnte. Anmeldung: www.hochparterre.ch, www.zhaw.ch

*ÖGFA –Österreichische Gesellschaft für Architektur
Iris Meder*

19.03.2012, FORUM empfiehlt
... Unfinished Modernisations

Wohl eine der interessantesten Veranstaltungen, die die Kulturhauptstadt Maribor derzeit zu bieten hat, ist die bis 22. 4. in der Umetnostna galerija zu sehende Abschlussausstellung des internationalen Forschungsprojektes "Unfinished Modernisations", in dem Architekturhistoriker aus Serbien, Kroatien, Slowenien und Mazedonien die Architektur der jugoslawischen Nachkriegsmoderne aufarbeiten. Ohne romantische Verklärung, aber mit Respekt vor architektonischen und urbanistischen Konzepten werden exemplarische Bauten und Projekte präsentiert und auch die politischen Voraussetzungen und Hintergründe dargestellt. Ein weiterer Teil der Ausstellung sind Arbeiten des Wiener Fotografen Wolfgang Thaler, der sie in den letzten Jahren auf seinen Feldforschungen in Ex-Jugoslawien aufgespürt und ihre oft spektakulär schöne Architektur ohne Pathos ins Bild gesetzt hat. Empfehlung!

*Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs
Martin Brischnik*

16.04.2012, FORUM warnt
Die evaluierte Einheitskultur

Wir leben in einer geordneten Zeit. Staaten werden von Ratingagenturen bewertet, Betriebe werden evaluiert und zertifiziert, Gebäude sind bereits in der Planungsphase energetisch und nachhaltig klassifiziert.

Wir selbst sind es ebenfalls von klein auf gewöhnt, bewertet zu werden. Zeugnisse zu jedem Halbjahr und nach jeder Prüfung und zum Wunschstudium wird nur zugelassen, wen das Assessment Center zulässt. Wir leben in einer streng genormten Welt.

Nun wird im Zuge des allumfassenden Sparens, welches die Lösung all unserer Probleme zu sein scheint, auch die Kultur immer stärker zum Gegenstand der Evaluierungen.

Gefördert wird, was dem Schema entspricht und bei der Masse ankommt.

Kultur, Kunst und Architektur rein nach vermeintlich objektiven Kriterien zu beurteilen wird zu Lasten der Vielfalt gehen. Volksmusik, Fertigteilhäuser und gefällige

Landschaftsbilder werden dann unseren Alltag prägen. Wem's gefällt...

Bei aller Wirtschaftlichkeit, Energieoptimierung und Nachhaltigkeit sollte Raum bleiben für absolut unevaluable, spontane, fehlerbehaftete und bunte Menschlichkeit.

Architektur RaumBurgenland
Klaus-Jürgen Bauer

14.05.2012, FORUM empfiehlt und liest

Wohnen Streiten Klagen

Eine der wichtigsten Schriften über moderne Architektur stammt von einem Philosophen. Bauen Wohnen Denken von Martin Heidegger (1951) hat nur wenige Seiten, handelt darin aber die tiefstmöglichen Gedanken über das durch das Bauen bedingte Zusammenleben ab. Heute würde eine ähnlich wichtige Schrift über das Bauen wohl leider eher Wohnen Streiten Klagen heißen. Im öffentlichen Sektor und auch im privaten Bereich ist eine anschwellende Streitlust zu bemerken. Sie ist bedingt durch eine Mentalität, welche aus dem Einzahlungsbeleg einer Rechtsschutzversicherung ein unbedingtes, moralisches Recht aufs Recht – Haben ableitet. Das ist in einem Metier wie dem Bauen, wo es nichts Absolutes gibt, Sitte geworden. In diesem Sinn wird heute kreuz und quer herumgeklagt: Architekten klagen Bauherrn, Bauherrn klagen Handwerker, Handwerker klagen Mieter. Dieses starke Eindringen der Juristerei in das Bauwesen ist bedenklich. Wir würden daher empfehlen, wieder zu Bauen, Wohnen, Denken zurückzukehren.

ArchitekturHaus Kärnten
Raffaella Lackner

11.06.2012 FORUM empfiehlt

Visionen verfolgen

„Offenheit, Akzeptanz sowie die Wertschätzung von kreativen Leistungen sind Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg von Selbstständigen aus dem Bereich der Kreativwirtschaft“, betonen Barbara Steiner und Christoph Abel von den alpenpendlern. In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Klagenfurt ist es dem engagierten Planungsteam 2011 gelungen das erste geförderte Modell der Kreativwirtschaft in Kärnten zu realisieren, den Hafen11 in Klagenfurt. Solche Co-Working Spaces überzeugen durch Innovation und schaffen eine besondere Dynamik, welche städtische Bereiche nachhaltig belebt und darüber hinaus wirtschaftlich stärkt.

Im Lendhafen wurde ein 150 m² großes Officeloft zu einer flexiblen und offenen Bürostruktur mit 12 Arbeitsplätzen adaptiert. Die Reduktion der eingesetzten Materialien und die vom Planungsbüro entworfenen Möbel geben Antwort auf die unterschiedlichen Anforderungen der neuen Mieter. Schnell entstand ein Branchenmix, der durch erfolgreiche Projekte den Ort kulturell belebt und Synergien schafft. Im Herbst 2012 wird die nächste Vision umgesetzt!

ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich
Heidrun Rabl

23.07.2012, FORUM empfiehlt
Urbanized.

Gary Hustwit ist 2011 in erzählerischer Leichtigkeit ein faszinierender Dokumentarfilm über nachhaltige Stadtentwicklung gelungen. 85 Minuten lang zeigt „Urbanized.“ in imposanten Bildern wie verschiedene Großstädte weltweit den Herausforderungen der zunehmenden Urbanisierung und Bevölkerungsdichte, sozialen Gerechtigkeit und Wirtschaftsentwicklung begegnen. In eingängigen Interviews mit prominenten PlanerInnen wie Norman Foster und Oscar Niemeyer, erfolgreichen Politikern wie Enrique Peñalosa (Bürgermeister von Bogota) und engagierten BürgerInnen veranschaulicht er wie Wohnen, Mobilität und öffentlicher Raum gestaltet wird und wie diese Ausformungen auf die Menschen wirken. Sehenswert! „Urbanized.“ ist der letzte Film der Trilogie des in New York und London lebenden Filmemachers Gary Hustwit. „Helvetica“, sein erster Film in dieser Reihe, die den Einfluss von Gestaltung auf unser tägliches Leben untersucht, widmet sich Typographie und Graphikdesign; gefolgt von „Objectified“ zum Spektrum des Industriedesigns.

afo architekturforum oberösterreich
Tobias Hagleitner

27.08.2012, FORUM liest und empfiehlt
Die Architektur des Glücks

Im Idealfall motiviert uns Architektur zum Besseren. Sie kann an den Wunsch erinnern, ein gutes Leben als guter Mensch führen zu wollen. So lässt sich zusammenfassen, was der Schweizer Philosoph Alain de Botton in „Glück und Architektur“ zur Wirkmächtigkeit von Einrichtungsgegenständen, Häusern und ganzen Städten überlegt. Der in London lebende Bestsellerautor – auch bekannt für seine Ferienhäuser-Initiative (www.living-architecture.co.uk) – begegnet Fragen der Ethik, Semiotik und Ästhetik in der Architektur in Form eines wunderbar leserlichen, aufschlussreich bebilderten Essays. Der urlaubstaugliche Schreibstil soll aber nicht über die ernsthaften Aussagen des Texts hinweglesen lassen: etwa, dass unser menschliches Gedeihen direkt abhängig ist von den Orten (Gebäuden, Straßen, Städten), an denen wir uns aufhalten. Die so simpel anmutende Feststellung de Bottons, dass Häuser „den besseren Seiten in uns ein Zuhause anbieten können“, sollte demnach beim Planen und Bauen dringend im Kopf behalten, beim Beleben und Bewohnen unbedingt beherzigt werden.

Alain de Botton: Glück und Architektur. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2008

IAS INITIATIVE ARCHITEKTUR salzburg
Jana Breuste

24.09.2012, Forum liest

Verlorener Mittelbahnsteig

Die erste Umbau-Etappe am Salzburger Hauptbahnhof ist geschafft. Kernstück ist die Erschließung durch eine breite Passage und die Beseitigung nicht durchgehender Gleise. Ermöglicht wurde Letzteres durch den Abriss der denkmalgeschützten Hochbauten von 1909 auf dem Mittelperron, um deren Erhalt bis zuletzt gekämpft wurde.

Angesichts der benutzerfreundlichen Neugestaltung fällt es schwer, sich an diesen Teil des ehemaligen Verbundbahnhofs überhaupt noch zu erinnern. Gerade aber in der Kombination von Modernem und Historischem, wie der erhaltenen Teile der Stahlhalle des Mittelbahnsteigs und der im Zuge der Renovierung der Empfangshalle wiederentdeckten Fliesenbilder, liegt die Attraktivität des Umbaus.

Im kürzlich erschienenen Buch „Der neue Salzburger Hauptbahnhof“ wurden u.a. dieses verlorene Baudenkmal, seine Architekten und Ausstattung erstmals erforscht. Hier kann man sich nochmals die Qualitäten der anspruchsvollen Gesamtanlage und ihrer früheren, selten gewordenen Form vergegenwärtigen.

HDA Haus der Architektur
Hans Gangoly

22.10.2012, Forum empfiehlt

Städtische Dichte

Die Notwendigkeit näher zusammenzurücken steht außer Zweifel. Nicht nur aus ökonomischen Gründen, wenn in Zeiten mangelnder Finanzkraft der Länder und Kommunen die Infrastruktur der zersiedelten Landschaft langfristig nicht gesichert werden kann, sondern auch aus ökologischen Gründen. Mehr als die Hälfte des gesamten Energieverbrauchs wird für Wohnraum und für den motorisierten Individualverkehr aufgewandt. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass für die aktuelle Produktion von neuem Wohnraum mehr Energie aufgewendet werden muss als für 50 Jahre Betrieb desselben, dann ist völlig klar, dass die einzig entscheidende Frage die nach dem Standort der Immobilie ist.

Allerdings wird Dichte noch immer fast ausschließlich als „bauliche Dichte“ verstanden und diskutiert. Was fehlt ist eine Auseinandersetzung mit den qualitativen Aspekten von Dichte in der alle Handlungsstränge des städtischen Miteinanders beachtet werden. Auch im Rahmen der Baukulturgespräche 2012 beim Europäischen Forum Alpbach wurde „städtische Verdichtung“ als notwendige Maßnahme festgestellt. Raumordnung und Flächenwidmung wurden als richtige Instrumente zur Bewältigung dieser anstehenden Entwicklung identifiziert.

Fragen nach Qualitäten architektonischer Gestaltung wurden nicht gestellt. Zu Recht?

aut. architektur und tirol
Arno Ritter

19.11.2012, Forum empfiehlt
Casa Mollino

Turin ist aus mehreren Gründen eine Reise wert, nicht nur wegen des Essens, des urbanen Lebens und der interessanten Architektur, sondern auch, weil sich am Fluss Po eine kleine Wohnung befindet, die von Carlo Mollino von 1962-73 in ein bestehendes Haus konzipiert wurde. Sie ist ein faszinierendes und gleichzeitig auch ein wenig absurdes Artefakt einer spannenden Persönlichkeit, denn Mollino lebte nie darin, sondern plante die Wohnung als Manifest für die Nachwelt. Betritt man das Museo Casa Mollino und genießt eine Führung von Fulvio oder Napoleone Ferrari – einerseits begeisterte Nachlassverwalter, andererseits passionierte Geschichtenerzähler –, so umfängt einen eine eigenwillige, wohnliche, zeitlose und im selben Moment auch irritierende Atmosphäre. Denn letztlich betritt man das räumliche Vermächtnis von Mollino, Ausdruck seiner Privatmythologie, die ein Leben imaginiert, aber gleichzeitig auf das Leben nach seinem Tod ausgerichtet war.

vai Vorarlberger Architektur Institut
Marina Hämmerle

17.12. 2012, Forum liest
im kleinen Lexikon der architektonischen Abwege

Entgegen all jenen, die zur Schönheit aufrufen, bricht Martin Oswald eine Lanze für das gebaute, gestaltete Alltägliche. Seine scharfsinnigen Beobachtungen zu Thujenhecken, Gästezimmern oder Verkehrskreiseln ergießen sich in satirischen, ungeschminkten Wortbildern, die tief sitzende Jugenderinnerungen heraufbeschwören und dennoch frei von Romantizismen sind. Der Germanist und Kunstpädagoge ertastet mit Gespür das Wesen diverser Architekturingredienzen. Er schreibt daraus ein Kabarettprogramm für Architekturinfizierte, untersucht Material und Gestalt auf ihre psychosomatische Wirkung. Diesen Abriss aus dem wahren Leben rückt Anja Köhler, freischaffende Fotografin und Fotoredakteurin, ins geeignete Licht, tut es dem Autor gleich, stellt Schönheit auf den Kopf und zeigt Mut zum Hässlichen. Eine unterhaltsame, kurzweilige Lektüre für die anstehenden Weihnachtsfeiertage; sie nimmt den Ernst aus der Sache und bringt die Dinge augenzwinkernd auf den Punkt.

Ein Abriss
Kleines Lexikon der architektonischen Abwege
von Martin Oswald, 2012 erschienen im Verlag Robert Gessler

FORUM anders als geWohnt

aut. architektur und tirol
Nicola Weber

06.02.2012, Forum anders als geWohnt
Neue Kollektivitäten

Was sich für den aufmerksamen Stadtbenutzer aktuell in vielen kleinen Beispielen als eine neue Form städtischen Zusammenlebens beobachten lässt, könnte den Wohnbau um Impulse bereichern, die erst auf den zweiten Blick, aber zwingend, auch mit dem Wohnen an sich zu tun haben. Zum Beispiel werden klassische Haushaltstätigkeiten erstens zum Gesellschaftsthema gemacht und zweitens in ein gemeinschaftliches Setting transferiert. Es wird öffentlich gestrickt, in trendigen Cafes an der Nähmaschine gegessen, interkulturell gemeinschaftlich gegartelt, in co-working spaces zusammen gearbeitet – atmosphärisch zwischen Wohnzimmer und Büro angesiedelt – und in der privaten Küche selbstgekohtes Mittagessen verkauft oder sonntags Kuchen im Hausgang. Die Stadt wird privater und die Wohnung öffentlicher, man individualisiert sich kollektiv und die Vielfalt an Lebensmodellen wird immer größer. Auf kreative Wohnbau-Typologien in Reaktion auf diese neuen Formen von Kollektivitäten warten wir in weiten Teilen Österreichs bisher vergeblich. ... Wohnst du noch oder lebst du schon?

*HDA Haus der Architektur
Eva Guttmann*

05.03.2012, Forum anders als geWohnt
Bilderbuchwohnen oder neue Kollektivitäten 2

Ein Thema, über das zu denken/sprechen/schreiben schon längst hinfällig sein sollte, das aber in größter Breite präsent ist und mit verlockenden Bildern beworben wird: das Einfamilienhaus als Architekturkleinod. Schön anzusehen, energetisch vorbildhaft und eine beliebte Gestaltungsaufgabe. Trotzdem besteht Warnpflicht, auch jenseits der bekannten Argumente wie Infrastrukturkosten, Zersiedelung oder Verkehrsaufkommen: Das Einfamilienhaus schädigt Ihre seelische Gesundheit. Denn auch wenn höchste architektonische Ansprüche erfüllt werden, festigt jedes Einfamilienhaus ein Bild (Wohnen im Grünen, heile Familie, Sicherheit etc.), das unzeitgemäß ist und nicht erfüllbar. Übrig bleiben Rumpffamilien und leere Zimmer und die ursprünglich so erholsam imaginierte Abschottung nach außen erweist sich oft als Einsamkeitsfalle ohne Entrinnen. Alternativen existieren: Immer mehr BürgerInnen entziehen sich dem schönen Schein, die gute alte Wohngemeinschaft feiert ein Comeback und aus den neuen Kollektivitäten erwachsen belebende Neuinterpretationen des Wohnens an sich.

*IAS INITIATIVE ARCHITEKTUR salzburg
Alexander Kollmann*

02.04.2012, Forum anders als geWohnt
Ideenwerkstatt Schallmoos - ein Stadtteil auf der Werkbank

Schallmoos ist ein innerstädtischer Salzburger Stadtteil und wird vom Kapuzinerberg im Süden und der Bahn im Nordosten, -westen begrenzt. Er liegt an der Autobahn und *Rückseite“ des Hauptbahnhofes. Dies führt zu einer Nutzungsmischung. In den Blickpunkt der Stadtentwicklung tritt Schallmoos West aktuell durch den Umbau des angrenzenden Hauptbahnhofes und die vielen Gewerbeflächen. In der *Ideenwerkstatt Schallmoos“ sollen die Wünsche der Bürger als Vision dargestellt werden. Beim Auftakt wurden in einem Brainstorming Ideen als Grundlage der folgenden Arbeitsgruppen gesammelt. Die Stadtplanung blieb im Hintergrund - Auskünfte zur Entwicklung im gesamtstädtischen Kontext gab es nicht. Unklar blieb auch die Form der neuen Bahnhofsanbindung. Unverständlich waren auch die Planungsgrenzen. Obwohl die Bahn den Stadtteil klar abschließt, wurde er mittig zerteilt und spannende Entwicklungsfelder im Osten bleiben unberührt. Das Verfahren scheint ein spannender Prozess zu werden und ist jedenfalls eine weitere Beobachtung wert.

afo architekturforum oberösterreich
Gabriele Kaiser

30.04.2012, Forum anders als geWohnt
...vor Fortschrittsgläubigkeit

Es muss sich wohl jede Generation erneut mit der Erfahrung herumschlagen, dass einmal gewonnene Erkenntnisse niemals gesichert sind. Wir können jederzeit hinter unsere einmal entfalteten Möglichkeiten zurückfallen. Bezogen auf die Architektur ist die Gefährdung von kulturellen Werten daher keinesfalls ein rein physisches Problem. Jedenfalls kein Phänomen der Dinge und ihrer unvermeidlichen Eigenschaft, zu verwittern. Engagement gegen die Zeit ist immer ein Kampf. Doch erst wenn die mentale Bindung, die mit dem Alters- oder Denkmalwert eines Gebäudes nur bedingt zu tun hat, verloren geht, die Überzeugung, dass man (in diesem oder jenem Bau) eine ungewöhnliche und bereichernde geistige Leistung vor sich hat, steht der Denkmalschutz auf verlorenem Posten. Es könnte dann ein Haus aus der Zeit der Moderne jederzeit durch ein Gebäude im „colonial style“ ersetzt werden. Nicht dem abgerissenen Gebäude, sondern dem ihm zugrunde liegenden Gedanken kann man dann nachtrauern. Wer schützt Gedanken vor ihrem Verfall? Wer kann einen Rückfall in scheinbar überwundene Gesellschaftsformen aufhalten? Wann werden Richter wieder anfangen Perücken zu tragen?

ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich
Heidrun Rabl

25.05.2012, Forum anders als geWohnt
Haus + Baum

Irgendwann denkt jede(r) zurück an die erste Behausung, die in der Kindheit erstrebenswert war und in unzähligen Tagträumen akribisch ausformuliert wurde, für die ein einzigartiger „Bauplatz“ gefunden und Vater oder Großvater zur Umsetzung gewonnen werden mussten. Das eigene Zimmer war es nicht. Nein. Das war längst von der Erwachsenenwelt definiert. Der Rückzugsraum der Träume war zwischen Ästen versteckt, filigran konstruiert und ausgestattet aus dem Fundus (heimlich) erworbener Dinge. Und, sie bleibt: die Schwärmerei vom Baumhaus. Manche machen sie sogar zu ihrem Beruf, wie das Bremener Büro baumraum (www.baumraum.de), das Baumhäuser auf der ganzen Welt – und bald auch in Niederösterreich – realisiert. Im nördlichen Schrems entsteht in privater Initiative ein Baumhaus-Resort, in dem Erlebnis- und Entspannungsräume für Auszeit-Bedürfnisse gebucht werden können – voraussichtlich schon ab kommenden Herbst.

Die beste Gelegenheit, mehr über Baumhäuser zu erfahren, bietet sich im Rahmen der Architekturtage 2012, die am 1. und 2. Juni in ganz Österreich mit dem Motto ‚anders als geWohnt‘ stattfinden werden. Das österreichweite Programm sowie der niederösterreichische Baumhaus-Schwerpunkt findet sich unter www.architekturtage.at.

ArchitekturHaus Kärnten
Raffaela Lackner

25.06.2012, Forum anders als geWohnt
eine Gegenüberstellung 1:1

Am 01. und 02. Juni 2012 fanden zum sechsten Mal die Architekturtage in ganz Österreich statt und luden unter dem Motto "anders als geWohnt" zu einem außergewöhnlichen Architekturereignis ein! Die Veranstaltungen richten sich in erster Linie an die breite Öffentlichkeit, die aufgefordert wird, sich mit der gebauten Umwelt zu beschäftigen und diese zu hinterfragen.

Im Wohnen spiegelt sich das Weltverständnis, der Gemeinschaftssinn und die Lebensauffassung der BewohnerInnen durch den individuellen Gestaltungswillen wieder. Wenn es um Wohn(t)räume geht denken viele an die makellosen Abbildungen in Hochglanzmagazinen. Die FH Kärnten hat sich aber die Frage gestellt, wie arme Menschen in Südafrika wohnen. Dazu wurden zwei Shacks (Selbstbauhütten in Townships) mit je 22m² von Architekturstudierenden aufgebaut und in Kontrast zu einer 95m² großen Standardwohnung in Österreich gestellt. Eine Gegenüberstellung 1:1 – erzeugt Gleichzeitigkeit zum Nachdenken und stellt pure Notwendigkeit im Gegensatz zu materiellem Besitztum.

videohinweis:

<http://www.fh-kaernten.at/aktuelles/newsdetails/article/architekturtage-2012-in-spittal-an-der-drau.html>

Architektur RaumBurgenland
Klaus-Jürgen Bauer

10.09.2012, Forum anders als geWohnt
Geschichten vom Land

Früher war das – zumindest auf dem Land – so: eine Jungfamilie wird gegründet, von der Oma erbt man ein Grundstück am Ortsrand, der lokale Baumeister wird engagiert, die Nachbarn kommen am Wochenende auf der Baustelle zusammen und helfen mit, die Landesregierung fördert, übers Jahr ist man fertig, zieht ein, kriegt Kinder, wohnt. Heute ist das – zumindest auf dem Land – so: eine Jungfamilie kauft einen teuren Bauplatz in der Nähe der Ballungszentren, eine Fertighausfirma wird beauftragt, gebaut wird, wenn die Nachbarn auf Fernreisen sind, die Landesregierung fordert unglaublich teure Maßnahmen von den Bauwerbern ein, um Energie zu sparen, die Förderung kommt stark verzögert oder gar nicht, nach kurzer Zeit zieht man wieder aus, weil die Rückzahlungen zu teuer sind, man zieht zur Miete in die Stadt, es kommt zur Scheidung, der Immobilienmakler bringt das unverkäufliche Haus auf den Markt. Wohnen ist teuer, aber Bauen ist unbezahlbar geworden. Ein sinnvoller Trend?

*ÖGFA –Österreichische Gesellschaft für Architektur
Elise Feiersinger*

08.11.2012, Forum anders als geWohnt

Katsura: Imperial Villa - Phaidon Press, Berlin (2011)

Es gibt zwei Bücher über die Prinzenvilla in Kyoto, die beinahe so legendär sind wie das Gebäude selbst: „Katsura: Tradition and Creation in Japanese Architecture“ (1960) mit Texten von Kenzo Tange und Walter Gropius, sowie „Katsura Villa – Space and Form“ (1983) mit einem Essay von Arata Isozaki. Im Mittelpunkt dieser beiden Bücher stehen Fotos des kürzlich verstorbenen Yasuhiro Ishimoto. Die Schwarzweißfotos seiner ersten Serie sind größtenteils abstrakt, manche auffallend stark beschnitten. Die Farbfotos der zweiten Serie zeugen von einer veränderten Haltung. Die nun vorliegende Anthologie ist eine Hommage an diese beiden Standardwerke und beinhaltet mehrere Teile: die bekanntesten Texte zu Katsura, grafische Gegenüberstellungen der zwei Fotoserien von Ishimoto, einen neuen Fotoessay von Yoshiharu Matsumura, ausführliche Bestandszeichnungen, und einen kurzen Epilog von Francesco dal Co. Während Manfred Speidel vor allem Tauts Beziehung zur Katsura Villa beleuchtet, setzt sich Tange mit den verschiedenen Einflüssen und Faktoren auseinander, die zur Vieldeutigkeit der Anlage geführt haben. Arata Isozaki vereint den Blickwinkel eines Architekten mit dem eines Historikers. Ihm gelingt eine Tour de Force der Entwicklung und Rezeption der Villa.

*ZV - Zentralvereinigung der ArchitektInnen
Petra Kickenweitz*

5.12.2012, Forum anders als geWohnt

Wo und wie wollen wir wirklich leben?

Die Bevölkerung in Österreich wächst – das ist erfreulich. Allerdings überaltert unsere Gesellschaft: Während die Gruppe der Erwerbstätigen abnimmt, wird vor allem ein starker Zuwachs bei den über 80-jährigen (hoch)betagten Personen erwartet. Mit dieser Veränderung der Demographie einher geht auch eine ökonomische, ökologische und soziale Veränderung unserer Gesellschaft und damit auch unserer Lebensräume.

Die Gebäudetypologie des betreuten Wohnens und der Pflegeheime auf der grünen Wiese boomen. Längst treten nicht mehr nur die Gemeinden, sondern auch Genossenschaften, Vereine und Private als Bauherrn und Investoren auf. Wirtschaftlich optimiert, mit Wohnbauförderung gebaut und durch mehr Steuereinnahmen aus Hauptwohnsitzmeldungen für die Gemeinden, lassen sich für alle Beteiligten Win-Win-Situation erzielen.

Während uns, wie in einem Urlaubsprospekt, die Vorzüge der 16 m²-Einzelzimmer einen erholsamen Aufenthalt suggerieren, übersieht man die mehr oder minder freiwillige Segregation ganzer Generationen.

Anstatt sich in Gestaltungsfragen zu verlieren, wären wir angehalten über neue, zukunftsweisende, städtebauliche Quartierskonzepte nachzudenken, die uns erlauben menschenwürdig in einer gewohnten Umgebung zu altern.